

EVANGELISCHE THEOLOGIE

71. Jahrgang

Kindertheologie

- Marcia J. Bunge
Kinder, das Bild Gottes und die Christologie.
Theologische Anthropologie in Solidarität mit
Kindern
- Ingrid Schoberth
Das Reden von Gott im Reden zu Gott einüben.
Religionspädagogische Aspekte zur Theologie
und Praxis des Gebetes mit Kindern und
Jugendlichen
- Michael Welker
Zu welchem Gott sollen Kinder heute beten?
- Günter Geisthardt
»Gott, ich kann mit dir reden«. Überlegungen
zu zwei Sammlungen von Kindergebeten im
Zusammenhang einer Theologie für Kinder und
mit Kindern
- Irmgard Weth
»Du stellst meine Füße auf weiten Raum«
(Ps 31,9). Mit Kindern beten – eine biblisch-theo-
logische und didaktische Herausforderung

INHALT

Zu diesem Heft 163

Hauptartikel

Marcia J. Bunge
Kinder, das Bild Gottes und die Christologie. Theologische Anthropologie in
Solidarität mit Kindern 165

Ingrid Schobert
Das Reden von Gott im Reden zu Gott einüben. Religionspädagogische
Aspekte zur Theologie und Praxis des Gebetes mit Kindern und Jugendlichen 179

Michael Welker
Zu welchem Gott sollen Kinder heute beten? 195

Günter Geisthardt
»Gott, ich kann mit dir reden«. Überlegungen zu zwei Sammlungen von Kin-
dergebeten im Zusammenhang einer Theologie für Kinder und mit Kindern 204

Irmgard Weth
»Du stellst meine Füße auf weiten Raum« (Ps 31,9). Mit Kindern beten –
eine biblisch-theologische und didaktische Herausforderung 211

Kritisches Forum

Ina Kowaltschuk
Kindertheologie: Sammelrezension zu grundlegenden Publikationen in
systematischer Perspektive 223

Zur Situation

Thomas Hübner
»ponit nos extra nos«. Jugendarbeit in einer evangelischen Kirchengemeinde 231

Zu diesem Heft

Michael Welker

Von 2005 bis 2010 boten Ingrid Schoberth und Michael Welker in Verbindung mit Marcia Bunge (Valparaiso Universität, USA) und Irmgard Weth (Neukirchen) alljährlich in Heidelberg ein Kompaktseminar zu den Themen »Theologie für Kinder« bzw. »Theologie mit Kindern« an. In der letzten Phase stand dabei das Gebet im Zentrum. Dieses Heft der *Evangelischen Theologie* gibt einen Einblick in die dabei gewonnenen innovativen und ermutigenden, aber auch die negativen, ja erschreckenden Erkenntnisse.

Der Beitrag von *Marcia J. Bunge* macht darauf aufmerksam, dass die christlich-theologische Anthropologie das volle Menschsein von Kindern und damit die Fülle des Menschseins überhaupt in der Regel ausgeblendet hat. Ein christologisch orientiertes Nachdenken über den Menschen als »Bild Gottes« wird die biblischen Zeugnisse vom »Kind Jesus« und von der besonderen Annahme der Kinder durch ihn stärker berücksichtigen müssen.

Ingrid Schoberth argumentiert, dass der Religionsunterricht mit einer Vielfalt des Redens von Gott vertraut machen sollte, um auch zum eigenen Reden von Gott zu befähigen. Dabei sollte das betende Reden zu Gott als ein »Sprachraum« erschlossen werden, in dem Gottes Wirklichkeit und die Wirklichkeit des Menschen in Berührung kommen. Die Vielfalt der Gebetsformen erschließt differenzierte Zugänge zur Rede von Gott. Sie ermöglicht auch eine qualifizierte kritische und urteilsfähige Distanz zur Religiosität.

Mit der Frage »Zu welchem Gott sollen Kinder heute beten?« wendet sich *Michael Welker* fünf am deutschen

Markt besonders erfolgreichen Veröffentlichungen von Kindergebeten zu. Während theologisch tiefe Gebete (vorbildlich sind einige Psalmen) das Herz und die Seele in der Spannung von Gotteslob und Klage weit werden lassen, fällt im 20. Jahrhundert ein struktureller Umbruch auf. Gott und Mensch werden in einen Hell-Dunkel-Dual gebracht. Die populäre Kindergebetsliteratur sucht diese Spannung abzubauen – mit einer Rhetorik voller Albernheiten und religiösem Geschwätz. Der Beitrag zitiert zahlreiche traurige Beispiele.

Günter Geisthardt untersucht zwei Gegenbeispiele: eine Sammlung von Gebeten, die Erwachsene für Kinder verfassten, und eine Sammlung von Gebeten, die Kinder formulierten. Er zeigt, dass diese Gebete einerseits von Dankbarkeit und Freude geprägt sind und dass sie zugleich die Spannung von Freude und Trauer, Dank und Klage aussprechen und aushalten. Geisthardt macht darüber hinaus deutlich, dass auch gute Gebete im sich schnell wandelnden Sprach- und Stilempfinden beständig der theologisch verantwortlichen sprachlichen Überarbeitung bedürfen, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden sollen.

Der Beitrag von *Irmgard Weth* plädiert für eine immer neue Rückbesinnung auf die biblischen Wurzeln des Gebets, wobei sich in erster Linie der Psalter anbietet. Sie charakterisiert das Gebet als »Raum der Begegnung«, der weder »zur frommen Pflichtübung noch zur Spielwiese für Kinder verkommen« dürfe. Gebete sollten die »Sehnsucht nach Gott« aussprechen bzw. aussprechen helfen. Sie sollten helfen, Kummer und Angst in einen Schutzraum des Ver-

trauens einzubringen. Das Gebet sollte nicht nur auf das individuelle und familiäre Erleben fixieren, sondern für den weiten Raum der gottesdienstlichen Gemeinschaft vor Gott öffnen, die Generationen und Zeiten übergreift.

Im *Kritischen Forum* zeigt Ina Kowaltschuk, dass und in welcher Weise sich die theologische Arbeit an der Kindertheologie in den letzten Jahren auch in Deutschland sehr intensiviert hat. Sie zieht im Vergleich Veröffentlichungen

zur Kinderphilosophie heran und benennt offene Zukunftsaufgaben. – Unter der Rubrik *Zur Situation* berichtet Thomas Hübner von erfolgreichen Projekten kirchlicher Jugendarbeit in Köln. Er bietet Überlegungen zu ihren theologischen Grundlagen und gibt nachdrücklich Impulse, an den Themen »Kindertheologie und Gesang«, »Gebet und gemeinsames Singen« verstärkt zu arbeiten – im theologischen Nachdenken und in kirchlicher Praxis.